Der Abendkorso auf der Promenade zwischen den beiden Hotels, Shepeard und Continental, ist in vollem Gange; ein Dragoman erkennt in uns die schaulustigen Fremden und schlängelt sich an uns heran. Bei Tag preist er seine Unentbehrlichkeit zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Kairos an und jetzt am Abend geht er auf das Gebiet der Erotik über und gibt sich als den Besitzer des Torschlüssels zum siebenten Himmel auf Erden. Im Flüsterton hingeworfene Andeutungen, vielsagendes Augenspiel, Erklärungen, die an Deutlichkeit nicht zu wünschen übriglassen, sind darauf berechnet, unsere Neugier aufs Höchste zu steigern. Obwohl er sich für den geringen Preis von einigen Piastern für den ganzen Abend zur Verfügung stellen will, ziehen wir es doch vor, uns mit einer Portion Mut und einem Browning allein in die Altstadt zu wagen; denn vor den Führern, die das Nachtleben Kairos zeigen wollen, sind wir wiederholt gewarnt worden. So engagieren wir uns lieber einen Fiaker und fahren durch die eleganten Stadtviertel bis zu jenen spärlich beleuchteten und holprig gepflasterten Straßen, die so schmal sind, daß gerade nur zwei Fußgänger ausweichen können. Hier beginnt die Araberstadt, das eigentliche Kairo. Es ist ganz unmöglich, sich im Gewirr dieser schlauchartigen Gäßchen durchzufinden, und wir sind herzlich froh, wie wir aus der Menschenmenge plötzlich einen bekannten Einheimischen auftauchen sehen; es ist der Beamte aus Barclays Bank, der uns heute Mittag behilflich war, auf unseren Kreditbrief Geld zu bekommen. Er ist erfreut uns zu treffen und bietet sich uns als Führer an. Zuerst zeigt er uns den Teil der Altstadt mit jenen kleinen Basaren, in denen nur der Ägypter seine Einkäufe macht; trotz der vorgerückten Stunde wird in den Läden noch gearbeitet. Diese sind alle nach vorn geöffnet und oft so klein, daß der Besitzer nur mit Mühe zwischen den an den Wänden emporgehäuften Waren hocken kann. Jeder Schritt wird eine Überraschung, jeder Blick ein Erstaunen, jeder Moment ein Gemälde. Hier ist alles noch bunt, eng und echt.

Dann kommen wir durch die Straßen, wo jene Orientalinnen zu Hause sind, die Heine so trefflich als die „Horizontalinnen" bezeichnet. Man kann sich das Leben in diesem Viertel, das den Namen „Fischmarkt" führt, nicht vorstellen. Hinter vergitterten Fenstern sehen wir gelbe Mädels, schwarze Mädels, braune Weiber von unförmiger Dicke, der Geschmack der Araber. Wir gehen weiter, da stehen die Schönen, bei denen das Wort „schön" allerdings deplaciert ist, vor der Tür eines Verschlags mit primitiver Bettstelle und einer Petroleumlampe. Die Weiber sind alle in Festtracht, zumeist in grellbunten Farben gekleidet, so daß man den Eindruck eines Jahrmarkts gewinnt, mit dem Unterschied, daß das feilgebotene Fleisch eben Menschenfleisch ist.

Trotzdem ich als einziges weibliches Wesen durch diese Straßen gehe, werde ich in keiner Weise von der Männerwelt behelligt. Plötzlich erschrecke ich aber; denn ich fühle, wie sich ein Arm um meine Taille legt, und wie ich mich entsetzt umdrehe, sehe ich dicht hinter mir eine Ägypterin, typisch geschminkt, und mit einem lüsternen Gesicht, die mich mit süßen Reden in ihr „Verkaufslokal" ziehen will. Wie verwunderlich bei der Begehrtheit! In einer andern Straße kommen gleich zwei Schöne auf mich zu und mein Begleiter mußte energisch dazwischentreten, um mich von ihnen zu befreien; zumindest wäre ich sonst nicht ohne Kuß davongekommen.

In diesem Viertel, wo die Häuser eigentlich alle nur Ställe sind, fällt uns plötzlich ein schönes Haus mit prachtvollem, schmiedeeisernem Gitter und Vorgärtchen auf, das anscheinend unbewohnt und verschlossen ist. Wir erkundigen uns, welche Bewandtnis es wohl mit dem aus dem Rahmen fallenden Gebäude hat und erfahren folgendes: Obwohl hier die Schutzgrenze für Mädchen viel niedriger ist als bei uns, nicht 16, sondern 11 Jahre, hat sich der Besitzer dieses Hauses durch Verkuppelung sieben- und achtjähriger Kinder strafbar gemacht und sitzt nun für drei Jahre im Gefängnis. Bei der Gerichtsverhandlung kam ans Tageslicht, daß zu seinen Kunden sogar Prinzen gehörten; daher sein großes Vermögen!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id350714177-19280300/30 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT